

Mit Berufsattest in den Arbeitsmarkt

Ergebnisse einer schweizerischen Längsschnittstudie über die Berufsverläufe nach einer zweijährigen beruflichen Grundbildung

► Die ersten Verordnungen der zweijährigen Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) traten zum 1. Januar 2005 in Kraft. Der folgende Beitrag präsentiert die Ergebnisse einer Längsschnittstudie zur Arbeitsmarktintegration von jungen Berufsleuten nach einer zweijährigen Grundbildung im Detailhandel (Verkaufsberufe) bzw. im Gastgewerbe. Er fokussiert die berufliche Entwicklung von Absolventinnen und Absolventen einer zweijährigen Grundbildung mit Berufsattest, diskutiert mittels eines Längsschnitt- sowie vergleichenden Ansatzes Daten zur Beschäftigungssituation, Mobilität und Flexibilität von Personen mit der neuen zweijährigen beruflichen Qualifikation und liefert damit erste längerfristige Erkenntnisse über die neue Ausbildungsform.

Die zweijährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA)

Die berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) ist eine zweijährige, standardisierte Berufsausbildung, die im neuen schweizerischen Berufsbildungsgesetz von 2002 (vgl. Schweiz. Eidgenossenschaft 2002) geregelt ist. Sie richtet sich an schulisch schwächere Jugendliche und ist vorwiegend auf praktische Tätigkeiten fokussiert. Die Standardisierung der Ausbildung soll sicherstellen, dass die jungen Berufsleute mit einem eidgenössischen Berufsattest die auf dem Arbeitsmarkt geforderten Voraussetzungen zur Ausübung der Berufstätigkeit mitbringen. Damit verknüpft ist die Erwartung, dass die Integration in den Arbeitsmarkt sowie die Durchlässigkeit zu weiterführenden Ausbildungen – beispielsweise der Übertritt ins zweite Lehrjahr einer (somit verkürzten) Ausbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) – gewährleistet wird (vgl. BARMETTLER 2008, S. 32 f.). Die zweijährige Grundbildung ersetzt sukzessive die bisherige ein- bis zweijährige, stark an den Möglichkeiten des Individuums orientierte Anlehre (vgl. WETTSTEIN/GONON 2009, S. 129 f.). Ist die Verordnung für eine zweijährige Grundbildung in Kraft getreten, wird in diesem Beruf(sfeld) keine Anlehre mehr angeboten.

Die Laufbahnstudie EBA

Das Forschungsprojekt der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik, Zürich, begleitete die Absolventinnen und Absolventen einer zweijährigen beruflichen Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) in den Berufen des Detailhandels und des Gastgewerbes sowie eine Vergleichsstichprobe von Anlehrlingen derselben Berufe beim Eintritt in den Arbeitsmarkt und in ihrem beruflichen Verlauf. Es orientierte sich bezüglich Inhalt und Vorgehen am Jugendlängsschnitt „Transitionen von der Erstausbildung ins Erwerbsleben“ (vgl. TREE 2008) und am Projekt „LEVA Lehrvertragsauflösungen im Kanton Bern“ (vgl. SCHMID/STALDER 2008).



MARLISE KAMMERMANN

Lic. phil., Dozentin am Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB), Zollikofen, bis August 2010 Leiterin Forschungsprojekt „Laufbahnstudie EBA: Zweijährige berufliche Grundbildung und Arbeitsmarktfähigkeit“ der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik, Zürich



ACHIM HÄTTICH

Dr. phil., Projektmitarbeiter Forschungsprojekt „Laufbahnstudie EBA: Zweijährige berufliche Grundbildung und Arbeitsmarktfähigkeit“ der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik, Zürich

Forschungsdesign der Laufbahnstudie

1. Projektphase (2005–2009)	Unter Mitfinanzierung des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie (BBT) und in Zusammenarbeit mit dem Service de recherche en éducation, Genève, wurden die beruflichen Perspektiven der jungen Berufsleute kurz vor Ausbildungsende sowie 15 Monate nach Ausbildungsabschluss befragt.
<i>Erster Messzeitpunkt (t1):</i>	Schriftliche Befragung rund drei Monate vor Ausbildungsende zu schulischem und familiärem Hintergrund, zur Einschätzung der Ausbildung, zu persönlichen Dispositionen sowie zu Zukunftsperspektiven (319 Lernende EBA und 183 Anlehrlinge)
<i>Zweiter Messzeitpunkt (t2):</i>	Telefonische und schriftliche Befragung rund 15 Monate nach Ausbildungsabschluss zur Erwerbs- und Ausbildungssituation, zu persönlichen Dispositionen sowie zu Zukunftsperspektiven (211 Lernende EBA und 134 Anlehrlinge)
2. Projektphase (2009–2010)	Die Verlängerung um einen weiteren Messzeitpunkt fokussierte die Stabilität sowie Prekarität der Erwerbs- und weiteren Ausbildungsverläufe der jungen Berufsleute mit Berufsattest.
<i>Dritter Messzeitpunkt (t3):</i>	Telefonische Befragung rund zweieinhalb Jahre nach Ausbildungsende zur Erwerbs- und Ausbildungssituation, zu persönlichen Dispositionen sowie zu Zukunftsperspektiven (169 Lernende EBA)
Weitere Informationen	Sämtliche Publikationen der Laufbahnstudie EBA finden sich unter www.hfh.ch > Forschung > Projekte B.5 und B.5.1.

Die Studie wird gegenwärtig in den Berufen der Hauswirtschaft und der Schreinerei durch ein weiteres Forschungsteam repliziert.

Situation am Ende der Ausbildung

Ein erklärtes Ziel der zweijährigen beruflichen Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) ist eine verbesserte Arbeitsmarktfähigkeit von Absolventinnen und Absolventen dieser niederschweligen Berufsausbildung sowie eine erhöhte Durchlässigkeit zur dreijährigen Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ), was einer gewöhnlichen Berufslehre entspricht (vgl. BARMETTLER 2008). Kurz vor dem Ende ihrer Ausbildung jedoch verfügen die Jugendlichen noch über sehr ungewisse Zukunftsperspektiven (vgl. KAMMERMANN u. a. 2009). Die Ergebnisse einer Längsschnittstudie der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik zeichnen beim Übertritt an der zweiten Schwelle, dem Eintritt in den Arbeitsmarkt, eine ernüchternde Situation: Für mehr als jede/n zweite/n der Lernenden einer zweijährigen Grundbildung mit EBA und der Lernenden einer Anlehre in den Berufen des Detailhandels und der Gastronomie ist die berufliche Zukunft kurz vor Ausbildungsende noch sehr unklar. Nur jeweils 48 Prozent der Anlehrlinge und der Lernenden EBA berichten über eine zugesicherte Anschlusslösung. Für Anlehrlinge ist dies

Tabelle 1 **Berufliche Perspektiven bei Ausbildungsabschluss**

	Anlehrlinge (n = 180)		Lernende EBA (n = 310)	
	Befragte	Prozent	Befragte	Prozent
Arbeit zugesichert	64	35,6***	77	21,3***
EFZ-Lehrstelle zugesichert	22	12,2***	83	26,8***
Unklare Zukunft	94	52,2	161	51,9

Vergleich der Häufigkeitsverteilungen: $\chi^2 = 19,99$, $p = .000$
 *** .001 signifikant, (korr. stand. Residuen $\geq 3,3$ bzw. $\leq -3,3$)

eher eine Arbeitsstelle, für Lernende EBA eher eine weiterführende Lehrstelle (vgl. Tab. 1).

Berufliche Situation 15 Monate später

Die berufliche Situation scheint sich im Verlauf des ersten Jahrs nach Ausbildungsabschluss maßgeblich zu klären: Rund 81 Prozent der befragten Anlehrlinge und 88 Prozent der befragten Lernenden mit Berufsattest befinden sich 15 Monate nach dem Ende ihrer Berufsausbildung in einer gesicherten beruflichen Situation. 19 Prozent der Anlehrlinge und zwölf Prozent der Personen mit Berufsattest sind zu diesem Zeitpunkt erwerbslos und nicht arbeitstätig oder in Ausbildung. Ehemalige Anlehrlinge und Lernende EBA in den Berufen des Detailhandels und des Gastgewerbes unterscheiden sich ein Jahr nach Abschluss nicht signifikant darin, ob sie mit oder ohne berufliche Lösung (d. h. Erwerbstätigkeit oder weiterführende Ausbildung) sind. Auch bezüglich Anstellungsbedingungen sind keine Unterschiede zu verzeichnen, die Mehrheit der befragten erwerbstätigen Personen aus beiden Ausbildungsgängen ist festangestellt und arbeitet in einer Vollzeitstelle. Allerdings gestaltet sich die Arbeitssituation für die beiden Befragtengruppen unterschiedlich: Die erwerbstätigen Anlehrlinge verbleiben häufiger als Lernende EBA in ihrem Ausbildungsbetrieb, Letztere wechseln vermehrt nach der Ausbildung in einen anderen Betrieb. Auch bezüglich des Lohns zeigen sich Unterschiede (vgl. Tab. 2). Bei der Interpretation dieser Ergebnisse zur Lohnhöhe muss mitberücksichtigt werden, dass im Gastgewerbe sowie bei bestimmten Großverteilern im Detailhandel in der Zeitspanne zwischen der Befragung der Anlehrlinge und derjenigen der Lernenden EBA Gesamtarbeitsverträge mit Mindestlohngarantien eingeführt wurden. Die festgestellten Unterschiede können deshalb nicht explizit der neuen Ausbildung zugeschrieben werden. Nichtsdestotrotz lässt sich festhalten, dass durch die höheren Löhne die Arbeitsbedingungen für Personen mit einem Berufsattest besser geworden sind. Eine abschließende Beantwortung der Frage nach einer durch die zweijährige Grundbildung verbesserten Arbeitsmarktfähigkeit ist jedoch auf Grund der vorliegenden Ergebnisse nicht möglich.

Rund jede/r Vierte tritt nach einer zweijährigen eine, in der Regel verkürzte, dreijährige Grundbildung an, die zum eidgenössischen Fähigkeitszeugnis führt. Hier unterscheiden sich die beiden Gruppen signifikant, ist dies doch nach einer Anlehre nur bei jeder zehnten Person der Fall. Die mit der Einführung der zweijährigen beruflichen Grundbildung angestrebte erhöhte Durchlässigkeit ist in den Berufen des Detailhandels und der Gastronomie also tatsächlich eingetreten (ausführliche Ergebnisse zur Situation 15 Monate nach Ausbildungsabschluss vgl. KAMMERMANN 2009 und KAMMERMANN u. a. 2009).

Verlauf über die ersten zweieinhalb Jahre nach Ausbildungsende

Von den 319 bei Ausbildungsende im Frühsommer 2007 in die Erhebung *einbezogenen Lernenden der zweijährigen Grundbildung* mit EBA konnten 211 Personen nach Ablauf von 15 Monaten telefonisch zu ihrer aktuellen Situation sowie zum Verlauf ihrer beruflichen Integration in den Arbeitsmarkt befragt werden. Die telefonische Befragung wurde ergänzt durch eine zusätzliche schriftliche Befragung. Zweieinhalb Jahre nach Ausbildungsende, d. h. Anfang 2010, konnten 169 der 319 jungen Berufsleute erneut telefonisch befragt werden. Darunter befanden sich 35 Personen, die nicht an der ersten telefonischen Nachbefragung teilgenommen hatten, aber retrospektiv zu ihrem Berufsverlauf befragt werden konnten. Somit liegen von mehr als der Hälfte der Befragten Verlaufsdaten vor. In einem Verlaufsprotokoll wurde für jeden Monat die aktuelle Tätigkeit der Befragten mittels der drei Kategorien „Aus- und Weiterbildung/Kurs“, „Arbeit/Job/Praktikum“ und „Anderes“ erhoben. Die zusätzlich erhobenen qualitativen Angaben wurden in 22 Kategorien mit Anfangs- und Enddatum codiert, in acht zusammenfassende Kategorien gebündelt und den drei übergeordneten Berufsverlaufstypen „stabil erwünscht“, „instabil erwünscht“ und „instabil unerwünscht“ (vgl. Tab. 3) zugeordnet.

Am häufigsten sind Verläufe, die zwischen zwei und vier unterschiedliche Episoden aufweisen, bei etwas mehr als einem Achtel der Befragten ist der Verlauf mit einer durchgehenden Stelle ohne Wechsel und Unterbrechung sehr stabil. Rund 22 Prozent nehmen einmal einen Wechsel vor, z. B. einen Übertritt von einer EFZ-Ausbildung in eine Arbeitsstelle. Bei rund zwei Dritteln lassen sich mindestens zwei Wechsel feststellen. In einem knappen Viertel aller Fälle (24 %) findet sogar im Durchschnitt jedes halbe Jahr ein Wechsel statt. Damit zeigt sich, dass bei den Befragten Wechsel selbst innerhalb eines kurzen Zeitraumes ziemlich häufig sein können.

Abbildung 1 zeigt, dass nach Abschluss der Ausbildung nur gerade 28 Personen im Lehrberuf im Lehrbetrieb arbeiten. Rund sieben Prozent finden nach fünf unterschiedlichen Episoden erneut eine Anstellung im Lehrbetrieb und Lehrberuf. Von Beginn weg ist die Wahrscheinlichkeit größer, in einem anderen Betrieb als dem Lehrbetrieb eine Stelle zu finden. Nach dem sechsten Wechsel ergibt sich für ein rundes Dutzend Personen nochmals die Chance, eine Stelle im Lehrbetrieb zu erhalten. Wenn eine Person insgesamt mindestens sieben Mal gewechselt hat, ist es fast unmöglich, eine Anstellung im Lehrbetrieb und Lehrberuf zu erlangen. Dies zeigt einerseits eine mit der Zeit nachlassende Bindung an den Lehrbetrieb auf, andererseits schärfen solche häufige Wechsel das berufliche Profil nicht unbedingt. Relativ selten ist, dass Personen im Lehrbetrieb eine Tätigkeit in

Tabelle 2 Lohnsituation 15 Monate nach der Ausbildung

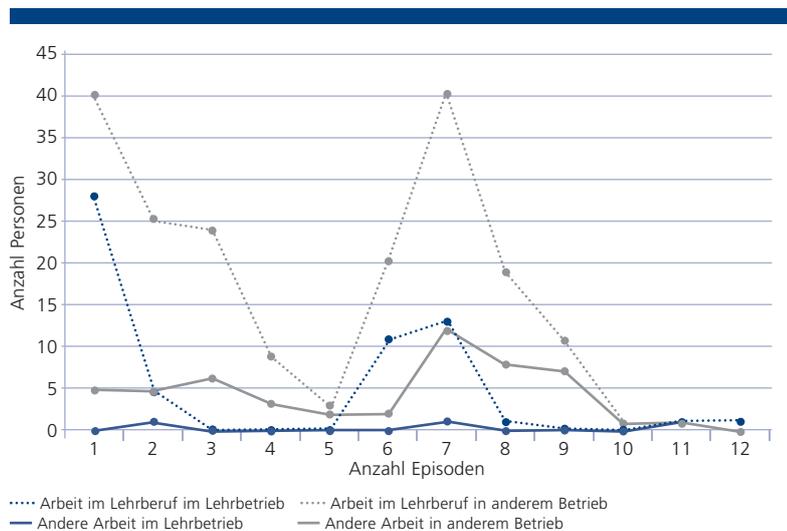
	Anlehre (n = 72)		Grundbildung mit EBA (n = 118)	
	Befragte	Prozent	Befragte	Prozent
unter 3.000 CHF ¹	24	33,3**	18	15,3**
3.000 – 3.500 CHF	35	48,6	55	46,6
über 3.500 CHF	13	18,1**	45	38,1**

Vergleich der Häufigkeitsverteilungen: $\chi^2=12,56$; $p=.002$
 ** .001 signifikant, (korr. stand. Residuen $\geq 2,6$ bzw. $\leq -2,6$)

Tabelle 3 Art der Episoden im Berufsverlauf

	Absolventinnen und Absolventen einer Grundbildung mit EBA (n = 162)	
	Befragte	Prozent
Verlauf stabil erwünscht	41	25,3
Durchgehend eine Stelle im Lehrberuf	17	10,5
Durchgehend EFZ im Lehrberuf	7	4,3
EFZ und eine Stelle im Lehrberuf	17	10,5
Verlauf instabil erwünscht	48	29,6
Stellenwechsel im Lehrberuf	30	18,5
EFZ und mehrere Stellen im Lehrberuf	18	11,1
Verlauf instabil unerwünscht	73	45,1
Stelle im Lehrberuf und Sonstiges	20	12,3
Mehrere Stellen im Lehrberuf und arbeitslos	44	27,2
Keine Stelle im Lehrberuf	9	5,6

Abbildung 1 Berufs- und Betriebswechsel von Lernenden EBA (n = 162)



einem anderen als dem erlernten Beruf aufnehmen, oder dass Übertritte in andere Berufe außerhalb des Lehrbetriebs vorgenommen werden. Von den insgesamt 308 Wechseln dominieren mit 193 (62,7 %) jene innerhalb des Lehrberufs in einen anderen Betrieb. 60 Mal (19,5 %) erfolgte ein Wechsel in den Lehrbetrieb, wobei auch hier der Verbleib im Lehrbetrieb direkt nach der Ausbildung mitgezählt wurde. Nur dreimal (1 %) erfolgte ein Tätigkeitswechsel

1 1 Schweizer Franken (CHF) entspricht 0,74 Euro (Wechselkurs vom 28.06.2010)

im Lehrbetrieb. Häufiger war die Aufnahme einer anderen Tätigkeit in einem anderen Betrieb mit 52 Wechseln (16,9%). In der Regel finden die Jugendlichen hauptsächlich in einem anderen als dem Lehrbetrieb einen Job im gelernten Beruf.

Zweieinhalb Jahre nach Ausbildungsende konnten von den 62 Personen, die in eine EFZ-Ausbildung übergetreten sind, 40 diese auch erfolgreich abschließen (64,5 % dieser Gruppe, 23,7 % der Gesamtstichprobe). Zwölf Personen befinden sich noch in Ausbildung, sieben wiederholen das letzte Ausbildungsjahr, und nur drei Personen haben die Ausbildung abgebrochen oder nicht bestanden. Dieses Ergebnis ist als großer Erfolg für die neue Ausbildungsform zu werten.

72 Prozent der jungen Berufsleute, die zum Zeitpunkt der dritten Befragung erwerbstätig sind, befinden sich in einem sicheren Anstellungsverhältnis mit einer festen, unbefristeten Anstellung und arbeiten Vollzeit. Jede/r Fünfte ist in einer unbefristeten Teilzeitanstellung.

Damit zeigt sich, dass die zweijährige Grundbildung für einen großen Teil ihrer Absolventinnen und Absolventen eine gute Basis für eine erfolgreiche Arbeitsmarktintegration darstellt. Trotzdem sind 9,9 Prozent der befragten Personen mit Berufsattest zweieinhalb Jahre nach Ausbildungsabschluss arbeitslos.

Die Verlaufsmuster differieren nach Geschlecht, Alter und Beruf (5-%-Signifikanzniveau): Im Gastgewerbe (54,5 % vs. 38,5 % im Detailhandel) und bei männlichen Jugendlichen (56,4 % vs. 39,3 % weibliche Jugendliche) sind die Verläufe instabil, unerwünschte Verläufe häufiger. Bei nach 1988 Geborenen zeigen sich häufiger (37,0 %), bei 1987 und 1988 Geborenen seltener (18,6 %) stabil erwünschte Verläufe. Demgegenüber scheint der Entscheid für eine Erwerbstätigkeit oder eine EFZ-Ausbildung weder alters-, geschlechts- noch berufsspezifisch zu sein.

Gibt es bereits bei Ausbildungsende Hinweise auf individuelle Verlaufsmuster? Ein Vergleich der Häufigkeitsverteilungen zwischen Zukunftsperspektive bei Ausbildungsabschluss und den drei Verlaufstypen (vgl. Tab. 3) zeigt folgende Zusammenhänge: Personen mit einer zugesicherten EFZ-Lehrstelle weisen signifikant häufiger ein stabil erwünschtes (46 %) und seltener ein instabil unerwünschtes Verlaufsmuster (24 %) auf. Bei Personen mit unklarer Perspektive zeigt sich signifikant seltener ein stabil erwünschter (9 %) und häufiger ein instabil unerwünschter Verlauf (60 %).

Die zweijährige berufliche Grundbildung – ein Erfolgsmodell?

Die Ergebnisse der Laufbahnstudie EBA zeigen, dass die zweijährige Grundbildung in den Berufen des Detailhandels und des Gastgewerbes für mehr als ein Viertel der

Absolventinnen und Absolventen als Sprungbrett in eine weiterführende Berufsausbildung dient, welche in den meisten Fällen auch erfolgreich durchlaufen und abgeschlossen werden kann. Sie stellt somit eine gute Basis für positiv verlaufende Berufsbiografien dar und erfüllt die mit dem Schweizerischen Berufsbildungsgesetz von 2002 angestrebte verbesserte Durchlässigkeit im Berufsbildungssystem.

Erwerbstätige junge Berufsleute mit Berufsattest verfügen ein Jahr sowie zweieinhalb Jahre nach der Ausbildung mehrheitlich über stabile Anstellungsbedingungen mit einem existenzsichernden Lohn. Im Verlauf ihrer Integration in den Arbeitsmarkt während des ersten Jahres nach Ausbildungsabschluss wechseln die befragten Detailhandelsassistentinnen und -assistenten sowie die Restaurations-, Hotel- und Küchenangestellten recht häufig ihre Stelle, wobei es sich hier vorwiegend um Betriebs- und nicht um Berufswechsel handelt. Ein stabiler individueller Berufsverlauf ist bei jüngeren Berufsleuten mit einer Ausbildungsbiografie ohne Zwischenlösungen und Repetitionen sowie bei Frauen und bei Personen im Detailhandel häufiger anzutreffen. 42 Prozent der Befragten waren mindestens einmal von Arbeitslosigkeit betroffen.

Weitere Verlaufsanalysen sowie eine vertiefte Analyse vorliegender qualitativer Daten der Laufbahnstudie EBA werden zusätzliche, differenziertere Aussagen über die Stabilität und Prekarität der individuellen Berufsverläufe ermöglichen.

Für die befragten Jugendlichen kann die zweijährige berufliche Grundbildung aufgrund der bisherigen Ergebnisse sicherlich als Erfolgsmodell bezeichnet werden. Die Situation derjenigen jungen Leute, die den Einstieg in die Grundbildung mit EBA nicht geschafft haben, muss jedoch in Zukunft noch genauer untersucht werden. ■

Literatur

- BARMETTLER, H.: *Zusammenarbeit, Durchlässigkeit und Transparenz – Grundzüge der schweizerischen Berufsbildungsreform*. In: BWP 37 (2008) 4, S. 31–34
- KAMMERMANN, M.: *Well Prepared for the Labour Market? Employment Perspectives and Job Careers of Young People after a two-Year Basic Training Course with Swiss Basic Federal VET-Certificate*. In: RAUNER, F. et al.: *Innovative Apprenticeships. Promoting Successful School-to-Work Transitions. Proceedings of the international INAP-conference 2009 in Torino, Italy*. Berlin 2009, S. 127–130
- KAMMERMANN, M. u. a.: *Integriert in den Arbeitsmarkt? Personen mit Berufsattest im Detailhandel und im Gastgewerbe ein Jahr nach Ausbildungsabschluss*. Zürich 2009
- SCHMID, E.; STALDER, B. E.: *Projektdokumentation LEVA: dritte Erhebung*. Bern 2008
- Schweizerische Eidgenossenschaft: *Bundesgesetz über die Berufsbildung vom 13. Dezember 2002*. Bern 2002
- TREE (Hrsg.): *Konzepte & Skalen. Befragungswellen 1 bis 7*. Bern/Basel 2008
- WETTSTEIN, E.; GONON, P.: *Berufsbildung in der Schweiz*. Bern 2009